



Position

# Ehrenamt und Engagement sind unverzichtbar

Kulturvereine stärken – Rahmenbedingungen verbessern

Die Positionspapiere der BKJ nehmen aus Sicht der Kulturellen Bildung Stellung zu gesellschaftlichen Herausforderungen. Sie bieten Argumente an und erläutern die Forderungen der Akteure der Kulturellen Bildung für Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit von Kindern und Jugendlichen.

[www.bkj.nu/position](http://www.bkj.nu/position)

# Inhalt

Einleitung

S. 2

Literatur,  
Impressum

S. 36

- 1** Fundament für eine offene und demokratische Gesellschaft  
S. 6
- 2** Ehrenamt: anerkennen, fördern, entlasten!  
S. 10
- 3** Engagierte haben ein Recht auf Qualifizierung und Fortbildung  
S. 14
- 4** Beteiligung und Verantwortung – Basis für junges Engagement  
S. 18
- 5** Kulturelles Engagement als tragende Säule in ländlichen Räumen  
S. 22
- 6** Inklusion, Diversität und Teilhabe in Ehrenamt und freiwilligem Engagement  
S. 26
- 7** Chancen der Digitalisierung im freiwilligen Engagement entdecken  
S. 30

# Einleitung

Kultur gehört zu den Engagementbereichen in Deutschland, in denen bisher die meisten Engagierten tätig werden. Der Verein ist dabei der häufigste Ort, an dem sich Menschen freiwillig für Kultur engagieren. Ehrenamtlich geprägte Vereine in Musik und Spiel, Amateurtheater, ehrenamtlich geführte Museen und Bibliotheken sowie weitere städtische und ländliche Kulturvereine prägen, zusammen mit öffentlichen und kommerziellen Anbietern, stark das kulturelle Leben in Deutschland. Für die meisten Kulturvereine und -verbände ist freiwilliges Engagement dabei essenziell. Dies gilt in besonderem Maße für das Handlungsfeld der kulturellen Bildung.

Die Mitgliedschaft oder die Teilnahme einer Person an kulturellen Aktivitäten ist dabei von aktivem freiwilligem Engagement abzugrenzen. Freiwilliges Engagement findet dort statt, wo Personen konkrete Aufgaben, wie z. B. die Organisation einer Veranstaltung, die Leitung einer Arbeitsgruppe oder ein „Ehrenamt“ übernehmen. Ein Ehrenamt unterscheidet sich von anderen freiwilligen Tätigkeiten durch eine höhere Verbindlichkeit, die z. B. durch Wahlen in einen Vereinsvorstand entsteht und mit einer formalrechtlichen Übernahme von Verantwortung verbunden ist.

Der Fachausschuss Ehrenamt und Engagement der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) hat sich intensiv mit den Rahmenbedingungen auseinandergesetzt, die diejenigen brauchen, die sich in ihrer Freizeit für Kulturelle Bildung engagieren, vor welchen Herausforderungen Kulturvereine und -verbände stehen und wie es gelingen kann, diesen Akteuren mehr Gehör zu verschaffen. Dem Fachausschuss gehören verschiedene Dachverbände für Vereine Kultureller Bildung an, die mit diesem Positionspapier gemeinsame zentrale Positionen und Forderungen zu freiwilligem Engagement in der Kulturellen Bildung darlegen. •

Die BKJ und ihre Mitglieder setzen sich für eine gute Zusammenarbeit zwischen förderndem Staat und Zivilgesellschaft im Sinne des Subsidiaritätsprinzips ein.



## Fundament für eine offene und demokratische Gesellschaft

Eine lebendige Demokratie braucht eine **aktive Zivilgesellschaft**, in der die Menschen auf allen Ebenen die politischen Entscheidungsprozesse und ihre Umwelt mitgestalten, an gesellschaftlichen Fragestellungen teilhaben und durch ihr freiwilliges Engagement eine offene und demokratische Gesellschaft stärken. Die Zivilgesellschaft als sogenannter dritter Sektor zwischen Staat und Markt besteht auf der Ebene ihrer Akteure aus Einzelpersonen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die das öffentliche Leben mitgestalten. Zivilgesellschaft ist jedoch kein Lückenfüller für staatliche Aufgaben.

Als Teil der Zivilgesellschaft bringen Kulturvereine, Kulturinitiativen und -projekte sich für das Gemeinwohl und den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft ein. Denn **kulturelles Engagement** ist nicht nur die Bündelung von individuellen und Gruppeninteressen, sondern wird auch auf inhaltlicher, politischer, fachlicher und organisatorischer Ebene wirksam. Beispielsweise unterstützen zivilgesellschaftliche Kulturorganisationen Kommunen in ihrer Verantwortung für die Daseinsvorsorge. Das funktioniert, weil im Kulturverein Mitglieder und freiwillig Engagierte ihre persönlichen Interessen, Themen und Anliegen gemeinsam bearbeiten und sich damit in die Gemeinschaft vor Ort einbringen.

Das politische Anliegen der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) und ihrer Mitglieder ist es, zivilgesellschaftliche Organisationen und Engagementstrukturen in der Kulturellen Bildung zu stärken. In ihrem Selbstverständnis muss die Arbeit der Organisationen Kultureller Bildung sowie kulturelles Engagement dafür im Einklang mit demokratischen Werten sowie den Grund- und Menschenrechten stehen.

Die BKJ und ihre Mitglieder setzen sich dafür ein, dass die Zusammenarbeit zwischen förderndem Staat und Zivilgesellschaft im Sinne des **Subsidiaritätsprinzips** dialogisch ausgerichtet wird und die Autonomie der Träger sichert. So müssen, mit Blick auf ein zu reformierendes Gemeinnützigkeitsrecht, Grundsätze künstlerischer Freiheit, wie bspw. die Bildung gleichgeschlechtlicher Chöre, gewahrt bleiben. Ebenso bedeutsam ist es, dass zivilgesellschaftliche Organisationen sich in gesellschaftliche Diskurse einmischen dürfen, ohne Sorge vor Sanktionen haben zu müssen.

### ➔ Was zu tun ist: Handlungsempfehlungen der BKJ an die Politik

Freiwilliges Engagement in Kultur verdient die Aufmerksamkeit von Politik und Verwaltung sowohl auf lokaler Ebene, auf Ebene der Länder als auch auf Bundesebene. Es ist gesellschaftlich wichtig, Erfahrungs- und Expertenwissen von Kultur-Engagierten in die Jugend-, Kultur- und Bildungspolitik einzubinden und an lokalen Entscheidungsfindungen zu beteiligen.

**Eine lebendige Demokratie braucht eine aktive Zivilgesellschaft.**

**Kulturvereine, -projekte und -initiativen bringen sich für das Gemeinwohl und den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft ein.**



## **Ehrenamt: anerkennen, fördern, entlasten!**

Verbände wirken (über)regional, Vereine, Projekte und Initiativen sind v. a. im lokalen Raum wirksam. Dort bearbeiten Mitglieder und freiwillig Engagierte ihre persönlichen Interessen, Themen und Anliegen gemeinsam vor Ort. Für freiwillig Engagierte ist diese **Verantwortungsübernahme** eine wichtige Motivation und grundlegend, um Kultur im öffentlichen Raum sichtbar und für alle Interessierten zugänglich zu machen.

Freiwilliges und v. a. langfristiges Engagement braucht gute und fördernde Rahmenbedingungen, um seine nötige Wirkung zu entfalten. **Rechtliche, politische, organisatorische und finanzielle Bedingungen** haben starken Einfluss darauf, ob und inwieweit freiwilliges Engagement unterstützt und gefördert oder blockiert wird. Kultur-Engagierte beklagen bspw. nach wie vor einen Mangel an Räumen und Ausstattung. Orte des Austauschs müssen zukünftig in Kommunen systematisch mitgedacht werden, um in ausreichendem Maße nutzbare Gemeinschaftsflächen für zivilgesellschaftliche Organisationen vor Ort zu haben.

Für die Gewinnung als auch die **Bindung von freiwillig Engagierten** ist eine konstante Ansprechstruktur überaus wichtig. Diese kann jedoch nur in gesicherten Strukturen gewährleistet werden. In zivilgesellschaftlichen Organisationen mit hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen ist zudem eine gute Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt besonders wichtig.

Vereine stehen vermehrt vor Schwierigkeiten bei der **Besetzung ehrenamtlicher Vorstandsämter**. Die Gründe liegen u. a. in der

wachsenden Verantwortungsbürde, dem großen Arbeitsaufwand und dem hohen Haftungsrisiko von Vorständen. Die Vielzahl an Verwaltungsaufgaben und -aufgaben steht in einem deutlichen Widerspruch zu den Beweggründen, die Menschen begeistern, sich zeitintensiv und verantwortlich zu engagieren. Entbürokratisierung muss hier helfen, Leitungspositionen wieder attraktiver zu gestalten.

Freiwilliges Engagement braucht auch sicht- und greifbare Formen der **Anerkennung**. Dazu gehören sowohl die organisationsinterne Wertschätzung als auch öffentliche kommunale und staatliche Anerkennungsformen. Diese umfassen z. B. den Rechtsschutz für freiwillig Engagierte, Vergünstigungen im Nahverkehr, das Recht auf Freistellungen im Beruf für die Übernahme konkreter Aufgaben im freiwilligen Engagement, aber auch eine wertschätzende Unterstützung von Engagementstrukturen durch Kommunalverwaltungen. Eine umfassende Anerkennungskultur auf Bundesebene und vor Ort trägt zur Ermutigung und öffentlichen Sichtbarkeit kulturellen Engagements bei.

### ➔ Was zu tun ist: Handlungsempfehlungen der BKJ an die Politik

Kulturelles Engagement benötigt gute Ausgangsvoraussetzungen von Seiten der Politik. Stichworte sind hier: Entbürokratisierung, fachliche und rechtliche Beratung, Bereitstellung von Räumlichkeiten und Ausstattung, strukturelle Förderung sowie öffentliche Strukturen der Anerkennung und Wertschätzung.

Rechtliche, politische, organisatorische und finanzielle Bedingungen haben starken Einfluss darauf, ob und inwieweit freiwilliges Engagement unterstützt und gefördert oder blockiert wird.



# 3

## Engagierte haben ein Recht auf Qualifizierung und Fortbildung

Freiwillig Engagierte werden dort langfristig und verantwortlich tätig sein, wo Vereinsstrukturen Gestaltungsräume bieten und Ehrenamtliche durch Qualifizierungsangebote ihre Kompetenzen stärken können. Gute Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement beinhalten deshalb auch die Förderung von Engagierten durch **Qualifizierung, Supervision und Coaching**.

Um Menschen einzubinden, sollten Verantwortungsbereiche klar umrissen und gleichzeitig Bildungs- und Qualifizierungsangebote für die Engagierten gemacht werden. Vor allem die Motivation junger Menschen, sich im freiwilligen Engagement weiterzubilden und etwas „mitzunehmen“, kann ein Schlüssel für eine **erfolgreiche Nachfolgegewinnung** sein. Doch auch ältere Personen profitieren von Fortbildungen, z. B. im Bereich Verwaltungs- und Leitungsmanagement oder Umgang mit **digitalen Techniken**. Sie können so ihr freiwilliges Engagement vertiefen oder ausweiten und ggf. mehr Verantwortung in ihrer Organisation übernehmen.

Um diese Prozesse zu initiieren und zu begleiten, sind passgenaue Angebote zur weiteren Qualifizierung von bereits Engagierten im Vereinsmanagement besonders relevant. Verbände sollten dafür Strukturen entwickeln. Freiwilliges Engagement auch als persönlichen Weiterbildungsprozess zu begreifen, ist eine zeitgemäße Antwort auf ein komplexer werdendes Anforderungsprofil.

## ➔ Was zu tun ist: Handlungsempfehlungen der BKJ an die Politik

Zu den förderlichen Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement gehört die Qualifizierung und professionelle Begleitung von Kultur-Engagierten. Politik und Verwaltung müssen Kulturvereine und -verbände hier durch die Bereitstellung von adäquaten Fortbildungsmaßnahmen oder finanziellen Mitteln und Räumlichkeiten unterstützen. •

**Freiwilliges Engagement auch als persönlichen Weiterbildungsprozess zu begreifen, ist eine zeitgemäße Antwort auf ein komplexer werdendes Anforderungsprofil.**

# 4

## **Beteiligung und Verantwortung – Basis für junges Engagement**

Freiwilliges Engagement ermöglicht, die **Gesellschaft mitzugestalten**, eigene Rechte zu verwirklichen und sich solidarisch für die Verwirklichung der Rechte anderer einzusetzen. Deshalb ist es zukunftsichernd und demokratiefördernd, wenn sich junge Menschen engagieren.

Die BKJ und ihre Mitglieder richten sich mit ihren Angeboten in erster Linie an Kinder- und Jugendliche. Kinder und Jugendliche haben Rechte, die noch zu wenig zur Geltung kommen. In Übereinstimmung mit der **UN-Kinderrechtskonvention** ist die aktive Mitbestimmung von jungen Menschen ausdrücklich auch im freiwilligen Engagement zu fördern und zu stärken.

Unter jungen Menschen besteht durchgehend ein signifikantes Interesse, gesellschaftliche Verhältnisse mitzugestalten. Doch lässt sich daraus nicht schließen, dass Jugend und freiwilliges Engagement einfach zueinander finden. Viele freiwillige Aktivitäten in Kunst und Kultur existieren auch außerhalb von Vereinsstrukturen, etwa in temporären, oft selbstorganisierten Initiativen und Projekten. Für Kulturvereine gilt es daher auch zu hinterfragen, inwieweit ihre bestehenden Strukturen zeitgemäß sind. Jugendliche wollen **erstgemeinte Angebote der Beteiligung und Mitwirkung**. Sie brauchen Freiräume für ihr freiwilliges Engagement und zur selbstbestimmten Gestaltung ihrer Lebenswelt. Kulturverbände und -vereine müssen deshalb beteiligungsfreundliche Prozesse für junge Menschen in ihren Strukturen fest etablieren.

Vereine bieten Mitwirkungsoptionen, die oft an die Entwicklung verbandlicher Identität gekoppelt sind, wie z. B. Vorstandsämter. Das ist attraktiv für diejenigen, die bereit sind, sich langfristig zu

binden. Es entspricht aber häufig nicht dem leidenschaftlichen wie temporär ausgeprägten Engagementverhalten und Gestaltungswillen vieler junger Menschen. In den Strukturen der Kulturellen Bildung müssen deshalb verschiedene, auch **neue Formate der Selbst- und Mitbestimmung** für junge Menschen geschaffen und dafür stabile Strukturen unterstützt werden. Auch das Angebot an mehr Verantwortungsübernahme kann junge Menschen binden. Um Freude und Spaß im freiwilligen Engagement zu erfahren, müssen sie v. a. die Möglichkeit haben, ihre Themen setzen und sich dann engagieren zu können, wenn es für sie passt.

Zukünftig notwendig ist es, junge Menschen mit kulturellem Engagement bekannt zu machen. Durch engere Kooperation zwischen Kulturvereinen und Grundschulen, allen weiterführenden Schulen sowie der Offenen Jugendarbeit können Jugendliche verschiedene **Möglichkeiten freiwilligen Engagements in Kultur kennenlernen** und als sinnhaften Teil für ihr eigenes Leben sowie für kulturelles Gemeinschaftserleben entdecken.

### ➔ Was zu tun ist: Handlungsempfehlungen der BKJ an die Politik

Junge Kultur-Engagierte wollen ernstgemeinte Angebote der Beteiligung und Mitwirkung: Was sie originär betrifft, sollte auch von ihnen mitgestaltet und mitverantwortet werden. Politik und Verwaltung vor Ort müssen dafür beteiligungsfreundliche Prozesse für freiwilliges Engagement in Kultur nachhaltig und strukturell verankern. •

**In Übereinstimmung mit der UN-Kinderrechtskonvention ist die aktive Mitbestimmung von jungen Menschen ausdrücklich auch im freiwilligen Engagement zu fördern und zu stärken.**

# 5

## Kulturelles Engagement als tragende Säule in ländlichen Räumen

Freiwilliges Engagement in Kultur stellt v. a. in kleinen Gemeinden und Dörfern neben Sport und Bildung eine der drei wichtigsten zivilgesellschaftlichen Strukturgrößen dar. Hier sind es v. a. die Angebote der Kulturvereine, die das kulturelle Leben gestalten und **positiven Einfluss auf die Lebensqualität und den Zusammenhalt** haben können. Gerade in kleineren Gemeinden definiert sich die Attraktivität des Zusammenlebens über die Vielfalt des selbstorganisierten Kulturangebots.

Freiwilliges Engagement in Kultur ermöglicht durch eigene Kreativität die Gestaltung von kulturellen Angeboten vor Ort, bietet **Freiräume und Lernmöglichkeiten** für die Engagierten und hat zudem das Potenzial, Menschen zusammenzubringen und damit Demokratie einzuüben und diese zu befördern. Doch Kulturvereine im ländlichen Raum stehen vor der großen Herausforderung, dass ihre Mitglieder- und Engagiertenzahlen überdurchschnittlich rückläufig sind und zunehmend Leitungsfunktionen nicht besetzt werden können.

Um ihr Fortbestehen und die zukünftige Gestaltung der Kulturellen Bildung vor Ort zu sichern, bedarf es der Gewinnung und Bindung von Menschen, die bisher nur wenig in den Reihen der Kulturvereine zu finden sind: junge Engagierte und **Personen mit diversen Erfahrungen und unterschiedlichen Fähigkeiten**. Das kann bedeuten, Wege der Ansprache zu ändern, strukturelle

Barrieren in der Gewinnung von neuen Engagierten zu erkennen sowie **bisherige Gewohnheiten infrage zu stellen**. Kulturvereine sind gut beraten, dafür ihre (Bildungs-)Angebote auch für Nichtmitglieder, insbesondere aus gesellschaftlich marginalisierten Personengruppen, zu öffnen. Denn werden mehr Menschen durch die eigenen Angebote erreicht, steigt auch die Attraktivität des jeweiligen Kulturvereins für Personen, die sich freiwillig engagieren wollen.

### ➔ **Was zu tun ist: Handlungsempfehlungen der BKJ an die Politik**

Es ist wichtig, die besonderen Herausforderungen und Anforderungen von kulturellem Engagement in ländlichen Räumen wahrzunehmen. Politik sollte freiwilliges Engagement in Kultur sowie deren Strategien zur Mitglieder- und Engagiertengewinnung in ländlichen Räumen mit speziellen Fördermaßnahmen und Förderprogrammen unterstützen. •

# Vor allem in kleineren Gemeinden und Dörfern stellt freiwilliges Engagement eine wichtige gesellschaftliche Strukturgröße dar.

# 6

## **Inklusion, Diversität und Teilhabe in Ehrenamt und freiwilligem Engagement**

Die Ergebnisse der ZiviZ-Studie (Priemer, Krimmer, Labigne 2017) und des Freiwilligensurveys (FWS 2019) zeigen, dass sich freiwilliges Engagement in Kultur an eine Vielzahl von Adressat\*innen richtet, jedoch wenig Angebote für gesellschaftlich marginalisierte Gruppen bereithält und sich diese auch eher nicht in den Reihen der Kultur-Engagierten wiederfinden.

Wenn Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Biografie oder individuellen Fähigkeiten in die Engagementstrukturen der Kulturellen Bildung finden sollen, dann müssen sich auch die entsprechenden Organisationen im Zuge aktueller Fragen hinsichtlich Diversität und Inklusion verändern, häufig **unbewusste Ausschlusskriterien erkennen und abbauen**. Diversität und Inklusion gehören deshalb unbedingt auf die Agenda der Verbands- und Vereinsziele. Kulturvereine und -verbände sollten überprüfen, inwieweit sie die Gesellschaft abbilden, wer bisher von ihnen nicht angesprochen wird und Kooperationen mit (Bildungs-) Einrichtungen, anderen Verbänden und Vereinen suchen, um neue Zugänge zu Kultur und deren Engagementstrukturen zu schaffen.

Vereine und Verbände brauchen dafür eine **Offenheit** für vielfältigere Formen von freiwilligem Engagement und ein Mehr an Vielfalt und Diversität von Menschen, die sich in ihren Strukturen engagieren. So zeigt sich die Offenheit der eigenen Organisation auch durch die Zusammenarbeit mit Akteuren und Communities, deren

Wissens- und Erfahrungsschatz in den Organisationen bisher noch fehlen. Personen, die in den zivilgesellschaftlichen Organisationen der Kulturellen Bildung noch unterrepräsentiert sind, müssen sich eingeladen und willkommen fühlen, in der Organisation und durch ihr freiwilliges Engagement mitzudenken und mitzugestalten. Mit dem Bestreben, sich über die bisherige Mitgliedschaft hinaus in ihr lokales Umfeld zu öffnen, setzen Kultur-Organisationen wichtige Signale der Akzeptanz und Offenheit.

### ➔ Was zu tun ist: Handlungsempfehlungen der BKJ an die Politik

Um allen Interessierten Möglichkeiten für ein kulturelles Engagement anzubieten, braucht es von Politik und Verwaltung Unterstützung für Maßnahmen zur inklusiven Öffnung von Kulturorganisationen, steuerliche Freistellung von Aufwandsentschädigungen, die Bereitstellung von Assistenzleistungen für Ehrenamtliche sowie Hilfe für räumliche Barrierefreiheit als Grundlage für kulturelles Engagement. Menschen, die sich engagieren wollen, dürfen nicht behindert werden. •

# Vereine und Verbände brauchen eine Offenheit für vielfältigere Formen von freiwilligem Engagement und ein Mehr an Vielfalt und Diversität von Menschen, die sich engagieren.



# 7

## Chancen der Digitalisierung im freiwilligen Engagement entdecken

Die gesellschaftlichen Veränderungen, die das digitale Zeitalter mit sich bringt, betreffen auch die Zivilgesellschaft. **Neue Formen der Kommunikation und Kooperation** bieten sich auch für Kulturvereine und -verbände an: orts- und zeitunabhängig tätig werden, kooperatives Arbeiten durch digitale Tools unterstützen, Informationen für freiwillig Engagierte, Mitglieder und Nutzer\*innen ansprechend aufbereiten, bessere Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit, die auch soziale Medien einbezieht sowie größere Reichweite bei der Gewinnung von neuen Engagierten und anderen Ressourcen.

Diese digitalen Hilfsmittel zur Unterstützung der bisherigen Engagementstrukturen werden ergänzt durch neue, **digitale Formen von freiwilligem Engagement**, die Kulturvereine und -verbände in ihr Angebot integrieren können. Hier handelt es sich z. B. um digitale Beratungs- und Weiterbildungsangebote, Online-Kampagnen oder digitale Beteiligungsformate. Nicht zu vergessen sind außerdem die ehrenamtliche Erstellung von Produkten für die eigenen digitalen Plattformen, wie Texte, Bilder oder Videos für Websites, die Programmierung von Smartphone-Apps oder die Erstellung von digitalen Angeboten wie z. B. einer Engagementbörse.

Um die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen im digitalen Zeitalter zu stärken, müssen Vereine und Verbände der Kulturellen Bildung sich den Herausforderungen der Digitalität stellen und die Chancen digitaler Techniken auch für die kulturelle Kinder- und Jugendbildung nutzen. Die kulturelle Bildungspraxis braucht dafür ehrenamtliche Fachkräfte mit einer offenen **Haltung, Mut und Experimentierfreude** gegenüber digitalen Techniken.

Personen, die Vereins- und Verbandsinhalte mit digitalen Mitteln unterstützen, engagieren sich häufig „klassisch“ und digital. Die eine Form schließt die andere nicht aus, beide ergänzen sich. Digitales Engagement eröffnet zudem **neue Zugänge für die Organisation** und kann das Interesse am freiwilligen Engagement in den eigenen Strukturen, v. a. bei jüngeren Personen, häufig erhöhen.

Erfahrungen zeigen, dass sich nicht nur jüngere Personen, sondern auch ältere Engagierte für digitales Engagement interessieren, oft aber eine Einführung in die für sie neuen digitalen Techniken wünschen. Hier bieten sich Partnerschaften zwischen jüngeren und älteren Ehrenamtlichen an, die gleichzeitig ein generationsübergreifendes Lernen ermöglichen.

Kulturvereine und -verbände sind – die Möglichkeiten des digitalen Engagements sowie digitaler Hilfsmittel betreffend – unterschiedlich aufgestellt. Häufig fehlt es an Ressourcen und manchmal auch das Wissen im Umgang mit neuen digitalen Techniken. Zusätzlich müssen sie sich Herausforderungen im Hinblick auf Datenschutz und digitales Mobbing stellen: Wie können sie die Daten ihrer Engagierten, Mitglieder und Nutzer\*innen schützen? Wie gehen sie mit Hate Speech in ihren sozialen Medien um? Die **Digitalisierung des freiwilligen Engagements ist für Vereine und Verbände zwingend notwendig**. Doch sie bringt auf vielen Ebenen

Herausforderungen mit sich, die ein großes Maß an Flexibilität, Mut und Freude an Veränderung voraussetzen, aber auch externer Unterstützung bedürfen.

### ➔ Was zu tun ist: Handlungsempfehlungen der BKJ an die Politik

Aktuelle und zukünftige Aufgabe von Politik und Verwaltung ist es, digitales Engagement zu professionalisieren und digitale Infrastruktur zu schaffen. Es braucht dezentrale, leicht zugängliche Unterstützungsstrukturen für zivilgesellschaftliche Organisationen, gemeinsame Überlegungen und Strategien im Hinblick auf Tools, IT-Sicherheit und Datenschutzfragen. Digitales Engagement in Kultur ist als vollwertiges Engagement anzuerkennen und strategisch zu fördern.

**Digitales Engagement  
in Kultur ist als voll-  
wertiges Engagement  
anzuerkennen und  
strategisch zu fördern.**

# Literatur

**Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) (2019):** Kulturvereine. Selbstverständnis, Strukturen, freiwilliges Engagement Studie. Berlin. [https://www.bkj.de/fileadmin/BKJ/10\\_Publikationen/BKJ-Publikationen/Studien/Studie\\_Kulturvereine\\_2019\\_BKJ.pdf](https://www.bkj.de/fileadmin/BKJ/10_Publikationen/BKJ-Publikationen/Studien/Studie_Kulturvereine_2019_BKJ.pdf) [Zugriff: 18.11.2021].

**Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) (2022 i. E.):** Freiwilliges Engagement in Kultur. Teilhabe, Beteiligung, Potenzial. Studie. Berlin.

**FWS 2019 – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021):** Freiwilliges Engagement in Deutschland – Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/frewilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf> [Zugriff: 18.11.2021].

**Priemer, Jana/Krimmer, Holger/Labigne, Anaël (2017):** ZiviZ-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Hrsg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.

# Impressum

**Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ)**  
Küppelstein 34, 42857 Remscheid  
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin  
Telefonnummer (030) 48 48 600  
[info@bkj.de](mailto:info@bkj.de)

[www.bkj.de](http://www.bkj.de)

**Newsletter:** [www.newsletter.bkj.de](http://www.newsletter.bkj.de)  
**Facebook:** [www.facebook.com/Kulturelle.Bildung](http://www.facebook.com/Kulturelle.Bildung)  
**Twitter:** [www.twitter.com/bkjev](http://www.twitter.com/bkjev)

**Layout & Satz:** [www.buerogestalten.de](http://www.buerogestalten.de)  
**Druck:** Elbe Druckerei Wittenberg GmbH  
**Titelbild:** BKJ

**Umweltverträglichkeit:** Die Broschüre wurde auf dem Papier Circle Offset White Recycling-Offset gedruckt, einem hundertprozentigen Recycling-Papier, das als Blauer Engel und FSC Recycled zertifiziert ist.

© Berlin 2022

Dieses Positionspapier wurde im Fachausschuss Ehrenamt und Engagement der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) erarbeitet und unter dem Titel „Ehrenamt und freiwilliges Engagement in Kultur sind unverzichtbar“ von der Mitgliederversammlung der BKJ am 22. Oktober 2022 in Berlin verabschiedet.

# Lust auf mehr Kulturelle Bildung?

Mit ihren Publikationen liefert die BKJ Grundlagen, Konzepte, Reflexionen und Anregungen für die Theorie und Praxis der Kulturellen Bildung.

[www.bkj.de/publikationen](http://www.bkj.de/publikationen)

\* Die BKJ setzt sich für kulturellen und demokratischen Zusammenhalt ein. Die Gesellschaft mitzugestalten, ist Grundlage für Zufriedenheit mit der Demokratie und hängt von Teilhabechancen ab. Teilhabe beginnt damit, Menschen nicht nur zu meinen, sondern auch zu benennen. Die BKJ bemüht sich deshalb um gendergerechte und diskriminierungsfreie Sprache. Die BKJ nutzt das Gender-Sternchen (\*), um zu verdeutlichen, dass sie alle Menschen einbezieht und benennt – jene, die sich weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zuordnen möchten oder können, sowie jene, die dies tun.

**Kultur gehört zu den Engagementbereichen in Deutschland, in denen die meisten Engagierten tätig sind. Der Verein ist der häufigste Ort, an dem sich Menschen freiwillig für Kultur engagieren. Ehrenamtlich Engagierte prägen stark das kulturelle Leben in Deutschland. Für die meisten Kulturvereine und -verbände ist freiwilliges Engagement essenziell, insbesondere im Handlungsfeld Kulturelle Bildung.**

Gefördert vom



Bundesvereinigung Kulturelle  
Kinder- und Jugendbildung e.V.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend